

1. Bänder in „Schnurbindingstechnik“

Bänder in Schnurbindingstechnik haben unter Anderem folgende Gemeinsamkeiten:

- Der Einzug bestimmt das Webbild.
- Der Drehrhythmus der Brettchen wiederholt sich nach relativ wenigen Schüssen.
- Die Muster sind eher kleingliedrig und die Oberfläche gleichmäßig.¹

Für die Einführung in die Technik der „Schnurbinding“ gibt es eine Menge Grundlagenwerke, so dass sich für diese Arbeit eine Einführung erübrigt. Eine sehr gute Einführung befindet sich z.B. in Crocket, Card Weaving.²

Das Wort „Schnurbinding“ ist umstritten, wie viele der Bezeichnungen für die einzelnen Techniken des Brettchenwebens.³ Das hat historische Gründe. Es gibt kaum aus dem Altertum überlieferte Bezeichnungen und wenn es sie vielleicht gibt, dann können sie oft nicht richtig zugeordnet werden, da ein vergleichendes Bild fehlt oder das entsprechende Wort nur eine einzige Nennung hat. Frau Deutscher erwähnt in ihrem Internetportal „Flinkhand“, dass sie den Begriff „Einzugsmuster“ für diese Technik bevorzugt, da hier das Muster hauptsächlich durch den Einzug bestimmt wird. Der Name „Schnurbinding“ bezieht sich eher auf das Erscheinungsbild des Bandes, das aus eng verdrillten Schnüren zu bestehen scheint. Den Begriff „Schnurtechnik“ habe ich bei Herrn Staudigel gelesen. Allerdings finde ich, ist die vorliegende Technik keine Technik zum Erstellen von Schnüren, so dass ich für mich selbst auf ein Wortmonster zurückgreifen muss: „Schnurbindingstechnik“.

Der hier gewählte Name „Schnurbindingstechnik“ ist deswegen die Bezeichnung für eine Technik, die die Fäden eines Brettchens so miteinander verdrillt, dass sie wie Schnüre aussehen.

1.0.1 Webbriefe der Schnurbindingstechniken

Einige grundlegende Bemerkungen, die auch für (fast) alle anderen Webbriefe gilt: **Helle Kästchen** bezeichnen die Drehrichtung nach vorn (Richtung Befestigung / vom Weber weg) und **dunkle Kästchen** die nach hinten (Arbeitsende / zum Weber hin).

¹ Obwohl beim klassischen Kivrim und auch den Birka-Flechtmustern das Muster durch verschiedene Vor- und Rückwärtsdrehungen in einem Schuss erzeugt werden, ist der Webrhythmus doch wesentlich gleichförmiger, als z.B. bei der Double-Face-Technik. Die Wiederholung des Musters erfolgt auch in wesentlich geringeren Abständen als bei anderen Techniken des bildnerischen Gestaltens.

² Hier muss man jedoch auf ihre etwas unterschiedliche Systematik des Einzugs achten. Deswegen siehe meine eigenen Hinweise zur Websystematik in Anhang 4.2.3 / Heft 28.

³ Viele Bezeichnungen habe ich auch im Laufe meiner Webstudien selbst entwickelt.



1. Webmatrix der einfachen Schnurbindingstechnik:

Maßstab 1:1: Jedes Kästchen ist ein Brettchen und ein Schuss

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15			
4	/	\	/	\	\	/	/	/	\	\	/	/	/	\	\	/		
3	/	\	/	\	\	/	/	/	/	\	\	/	/	/	\	\		
2	/	\	/	\	\	\	/	/	/	/	\	\	/	/	/	\		
1	/	\	/	\	\	\	/	/	/	/	\	\	/	/	/	\		
	*	*	*													*	*	*

Einzug

1	/	\	/	/	/	/	\	/	/	/	/	\	\	\	\	\	/	\
2	/	\	/	/	/	/	\	\	/	/	/	\	\	\	\	\	/	\
3	/	\	/	/	/	/	\	\	/	/	/	/	\	\	\	\	/	\
4	/	\	/	/	/	/	\	\	/	/	/	/	\	\	\	\	/	\
4	/	\	/	\	\	\	/	/	/	/	\	\	/	/	/	\	/	\
3	/	\	/	\	\	\	/	/	/	/	\	\	/	/	/	\	/	\
2	/	\	/	\	\	\	/	/	/	/	\	\	/	/	/	\	/	\
1	/	\	/	\	\	\	/	/	/	/	\	\	/	/	/	\	/	\

Webbrief

Musterbrief



Schema 7: Beispiel einer Webmatrix in Schnurbindingstechnik, bestehend aus Einzug, Webbrief und Musterbrief

Der **Einzug** bestimmt die Anzahl und Neigung der Brettchen und Reihenfolge der Kettfäden.

Der eigentliche **Webbrief** (Drehanweisungen) der Schnurbindingstechnik ist nicht die bunte Abbildung (**Musterbrief**), sondern die kleine Zahlenreihe auf ihrer linken Seite (siehe blauer Pfeil). Der Musterbrief dient nur als ungefähre Orientierung, wie das fertige Muster in etwa aussieht. Da in der einfachen Schnurbindingstechnik alle Brettchen auf einmal gedreht werden, bezieht sich die einspaltige Angabe auf alle **Musterbrettchen** (nicht die durch einen Stern im Einzugschema markierten Randbrettchen).

Für eine bessere Kontrolle des Webvorgangs habe ich die Kästchen der Webanweisung nummeriert. **Bezugspunkt** für die Zahlen ist die Bewegung des jeweiligen Loches eines nummerierten Brettchens über die Oberfläche des Webstücks zwischen Position 1 und Position 4.⁴

⁴ Siehe die Erklärung in Anhang 4.2.2 / Heft 28.



Eine „helle 2“ bedeutet: bei einer Vorwärtsdrehung bewegt sich Loch „2“ von der Position 1 (dem Weber zugewandt oben) auf die Position 4 (dem Weber abgewandt oben).

Eine „dunkle „3“ bedeutet: bei einer Rückwärtsdrehung bewegt sich Loch „3“ von der Position 4 (vom Weber abgewandt oben) auf die Position 1 (dem Weber zugewandt oben).

Die schrägen Linien deuten den Verlauf der Drehung des Fadens an.

Gelesen wird der Musterbrief **von unten nach oben**.

Die Webanweisung würde hier also lauten: Am Anfang stehen alle Brettchen in „Position 1“ / Anfangsposition. Anschließend werden sie viermal nach vorn und viermal nach hinten gedreht.

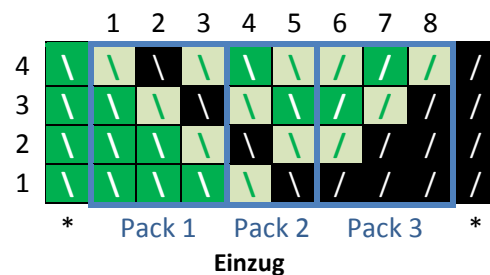
→ **Wichtig!!!**: Erst nach dem ersten Mal drehen wird der Schussfaden eingelegt.

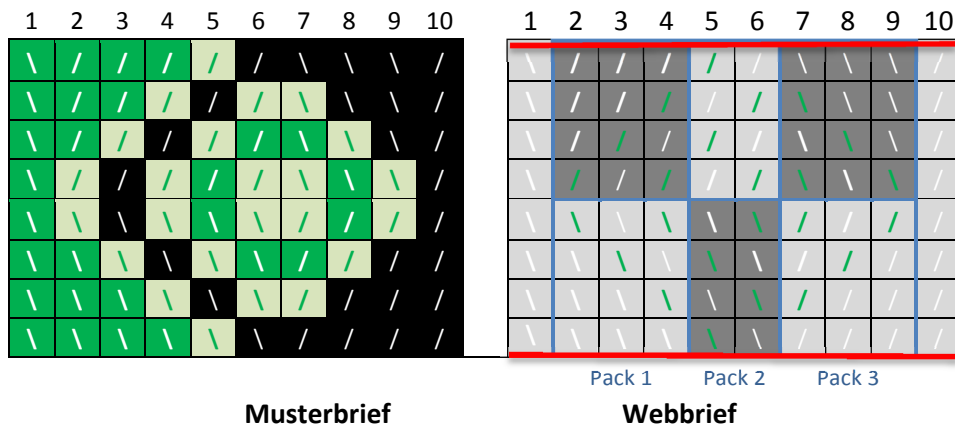
Folgende Webbriefe werden etwas weniger ausführlich erklärt, da sie auf dem gleichen Prinzip beruhen:

2. Webbrief im klassischen Kivrim

Maßstab 1:1: Jedes Kästchen ist ein Brettchen und ein Schuss.

Dieser Webbrief funktioniert bei **den klassischen Kivrim-Borten** genauso wie derjenige der einfachen Schnurbindingstechnik und der monochromen Schnurbindingstechnik. Allerdings ist hier der Webbrief (Mit den hellen und dunklen Kästchen) so breit wie das gesamte Muster, da hier die Brettchen in einzelnen Päckchen gedreht werden und *nicht mehr alle zusammen*.





Schema 8: Vollständige Webmatrix für die Kivrim-Technik, bestehend aus Einzug, Webbrief und Musterbrief

Das blaue Gitternetz, mit dem der Einzug und der Webbrief überzogen sind, dient der Orientierung (**blaues Lesegitter**). Die roten Balken des Webbriefs markieren den **Rapport** (Wiederholung des Musters). Es bietet sich an, mit einem Lineal o.ä. reihenweise von unten nach oben zu fahren. Eigentlich ist Einzug und Webbrief alles, was man zum Weben des Musters benötigt. Dennoch befindet sich auch hier neben der Webanweisung ein Musterbrief, der zeigt, wie das fertige Muster in etwa aussieht.

3. Webbrief der Flecht- und Flächenmuster

Maßstab 1:1: Jedes Kästchen ist ein Brettchen und ein Schuss.

Die Webbriefe der **Flecht- und Flächenmuster** sind eine Kombination von Musterbrief und Webbrief: Die roten Linien bezeichnen den Verlauf des Musterfadens. Die hellen und dunklen Kästchen sind die Drehanweisungen. Dabei dient das blaue Lesegitter zur Orientierung. Rote Balken bezeichnen den Webrapport.

Der Webbrief ist „mit Anschluss“ konzipiert, das heißt, er hat sowohl oben als auch unten einen Zwickel, der mit Webanweisungen eines entsprechenden Webbriefes aus späteren Kapiteln (Kapitel 3.3.2 / Heft 13) kombiniert werden muss. Soll nur das Grundmuster gewebt werden, so webt man die Anweisungen nur zwischen den roten Rapportlinien.

4. Webbriefe in der monochromen Schnurbindingstechnik

Maßstab 1:2: Jedes Kästchen ist ein Brettchen und zwei Schuss.

Die Webbriefe der monochromen Schnurbindingstechnik sind gleichzeitig auch Musterbriefe. Das heißt, hier findet man lediglich die Webanweisungen (helle Kästchen werden nach vorn, dunkle nach hinten gedreht) und die roten Rapportlinien. Ein Musterbrief ist nicht sinnvoll, da hier nur der Lichteinfall das Muster „zeichnet“.

Beachte den veränderten Maßstab des Webbriefes: Jede Zeile sind als zwei Schüsse zu lesen.

